

Andrea Iten (*1959) – Vernetzung von realem und digitalem Raum – Experimente mit Sinnlichkeit im physischen wie im virtuellen Raum des Internet. Kunstraum Aarau 1999.
Kurator: Bernhard Giger.

15.3.99

Kontakt mit Erde, Wasser und Luft

Mohrenköpfe Andrea Iten im realen und im digitalen Kunstraum Aarau

ANNELIESE ZWEIZ

Die Basler Künstlerin Andrea Iten (geb. 1959) hat den Kunstraum Aarau im KIFF in einen Landeplatz für Dust-Devils und Internet-Surfer verwandelt. Doch am Eindrücklichsten sind die körperlich-sinnlichen Kontrapunkte.

Zielsetzung für 1999 sei eine experimentelle Vernetzung von realem und digitalem Raum, charakterisierte Bernhard Giger, Künstler und Mitglied des Kunstraum-Teams, die aktuelle Ausrichtung des von Kanton und Eidgenossenschaft unterstützten alternativen Aarauer Kunstortes. Mit einer sowohl informationsmässigen wie künstlerischen Präsenz im Internet (www.echo.ch/kunstraum) sucht der für urbane Kunstgänger abgelegene Ort in der Telli die distanzunabhängige Präsenz in der schweizerischen Kunstszene; Kunstraum-Internet-Spezialist Felix Stampfli macht es möglich. Die neu aufgeschalteten, digitalen Raumansichten erlauben es künftig Ausstellenden, ihre Konzepte virtuell zu planen.

Der Kunstraum Aarau leistet damit Pionierarbeit, wenn man bedenkt wie viele Plattformen für Web-Art-Projekte in der Schweiz bisher gescheitert sind. Allerdings ist das an einer PC-Station

einschbare Internet-Projekt von Andrea Iten und ihrem Partner Max Spielmann noch nicht mehr als Basisarbeit, die im übrigen die visuellen Möglichkeiten des Bildschirms nicht sonderlich originell nutzt. In den «stories across the ocean» geht es um die Vernetzung von tagebuchähnlichen Bildern von vier Medienschaaffenden aus der Schweiz und Australien entlang vereinbarter Begriffe wie «artroom», «landscape», «body», «color» und «identity». Dass sich die indigene Künstlerin Brenda L. Croft (Kuratorin des australischen Pavillons an der Biennale Venedig 1997) und die beiden Basler von einem Aufenthalt der Schweizer in Australien 1994 real kennen, ist in der Subtilität der Bildeinschübe (der vierte hat seine Beiträge noch nicht aufgeschaltet) spürbar. Insofern ist die Arbeit intensiver als andere Austauschprojekte – das Konzept an sich liegt ja quasi auf der Hand –, doch müsste das Spiel mit den Bildern technisch raffinierter sein, um von Vereinzelung zu Vernetzung zu gelangen.

Künstlerisch eindrucksvoller und vor allem auch sinnlicher als das Internet-Projekt ist Andrea Itens Videoinstallation «Drop» im realen Kunst-Raum: Ein grüner Teppich, drei auf die Technik reduzierte Bildschirme mit synchron laufenden Videobändern. Darum herum

neun Lämpchen und neun rote, herzförmige Schuhspanner. Im Video: zwei türkisfarben bestöckelte Füße, die auf sumpfigen Boden gehen; zwei nackte Füße, die dunkelbraune Mohrenköpfe zertreten, Füße, die im Wasser waten.

Visuelles Lusterlebnis

Konzeptuell ist nachvollziehbar, dass es um den Körper im Kontakt mit der Erde, ihren Erzeugnissen sowie dem Wasser geht und um die Versuche des Menschen, den Luftraum zu erobern, real und virtuell. Optisch hält die Arbeit der Idee indes nicht vollumfänglich stand. Während die Unmittelbarkeit, mit welcher die Künstlerin Erdbeerschnitten zertritt, ein visuelles Lusterlebnis erster Qualität vermittelt, wirken die Berührungen und Drehungen der «Dust-Devils» lächerlich. Auch wenn die Künstlerin das möglicherweise mitdenkt und ihnen darum einen sinnlichen Landeplatz bereitet, so dominieren im Video doch die Brüche. Und auch der Bogen von der Weltkugel zum Internet wirkt gesucht. Nichtsdestotrotz ist die Gesamtinstallation ausgesprochen sehenswert. Real, nicht digital.

Kunstraum Aarau: Andrea Iten/Max Spielmann, Video und Internet. Bis 4. April. Kunstraumgespräch: Donnerstag, 25. März, 19 Uhr.